

## Veranstaltungsdokumentation

### 5. Forum Stadtgärtnern „Nutzpflanzen im Klimawandel: Neue Möglichkeiten und Anforderungen in Kleingärten und Gemeinschaftsgärten“

Zweites Forum im Rahmen der **Bildungsreihe „(Stadt-)gärtnern im Klimawandel“**  
des Projektes „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“

(Laufzeit: 04/2015 – 03/2017)

Ort: Botanisches Museum in Berlin-Dahlem

Zeit: 15. April 2016 von 15 bzw. 17 bis 20:30 Uhr

### Führungen

Von 15 – 16:30 Uhr fanden trotz des teilweise starken Niederschlages zwei Führungen mit jeweils ca. 25 TeilnehmerInnen durch den Botanischen Garten statt. Beate Senska (Dipl. Biologin) gab einen Einblick in die „Pflanzenwelt und das Klima im Botanischen Garten“. Hier ging es um Ökotypen der gleichen Spezies als Anpassungsgrundlage sowie um die Notwendigkeit der Bewässerung der Wälder im Botanischen Garten, da die Niederschläge zur falschen Zeit und/oder in falschen Mengen fallen. Weiterhin wurden die Borkenschäden an Buchen, die durch plötzliche intensive Sonneneinstrahlung verursacht wurden, das Ableiten des Regenwassers von den Wegen sowie winterharte Gehölze und Frosttrocknis thematisiert.

Julius Naser und Margot Sieg-Baghdadli (Technische Universität Berlin bzw. Freie Universität Berlin) erläuterten die Hintergründe und den aktuellen Stand des Projektes „UniGardening@SUSTAIN IT! Gemeinschaftliches, naturnahes Klimagärtnern im Botanischen Garten“. Von der Nachhaltigkeitsinitiative der FU Berlin mit initiiert, wird hier versucht einen grünen Treff- und Lernort zu den Themen Permakultur und Urban Gardening zu schaffen. Es wurde der Garten und das TerraBoGa-Forschungsprojekt, welches nach Art der »terra preta« einen geschlossenen Kreislauf aller im Botanischen Garten zu entsorgenden organischen Stoffe erforschen und herstellen sollte, vorgestellt.

### Einführung

Um 17 Uhr begann die Veranstaltung im Blütensaal des Botanischen Museums mit einer Begrüßung durch Dr. Thomas Aenis, Leiter des Lehr- und Forschungsgebiets Beratung und Kommunikation der Humboldt-Universität zu Berlin und des veranstaltenden Projektes „Urbane Klima-Gärten: eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“.

Anschließend gab es eine Einführung durch Eva Foos, ebenfalls Projektbearbeiterin der HU, die auch die anschließende Moderation übernahm. Das 5. Forum Stadtgärtnern war gleichzeitig die zweite große Veranstaltung im Rahmen der Bildungsreihe „(Stadt-)gärtnern im Klimawandel“ des Projektes „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“, gefördert durch das BMUB. Der Abend wurde in Kooperation der Humboldt-Universität zu Berlin und aus dem Kreis Berliner Gemeinschaftsgärten und Kleingärten organisiert (weitere Veranstaltungen der Bildungsreihe im Anhang). Ein herzlicher Dank ging an alle Unterstützer und Unterstützerinnen des

Forums.

Unter den knapp 70 TeilnehmerInnen waren vornehmlich KleingärtnerInnen und GemeinschaftsgärtnerInnen, aber auch einzelne VertreterInnen der Stadtverwaltung, aus Bildung und Naturschutz- und Nachhaltigkeitsinitiativen.

### **Vortrag: Pflanzenentwicklung und Anbaubedingungen im Klimawandel – Praktische Empfehlungen des Deutschen Wetterdienstes: Das Bodenwasser** *(siehe Anhang)*

Falk Böttcher vom Deutscher Wetterdienst, Agrarmeteorologie Leipzig

Das Bodenwasser ist für den Gartenbau und in der Landwirtschaft von großer Bedeutung. Eine Umfrage unter GärtnerInnen und LandwirtInnen nach der Problematik der Ertragseinbußen hat ergeben, dass 92% der Befragten die zunehmende Trockenheit und immerhin 38% Überschwemmungen dafür verantwortlich machen.

Seit 1881 ist die Jahresniederschlagssumme in Deutschland geringfügig und nicht signifikant zurückgegangen. Dabei ist jedoch eine starke Zunahme des Niederschlags (26 %) im Winter zu verzeichnen, der zu Nährstoffverlagerungen und Nährstoffausschwemmungen führen kann. Im Frühling hingegen ist der Niederschlag im Durchschnitt um fast 40 Liter gesunken (Folien 6-9), was die Anbaubedingungen für viele Pflanzen erschweren kann.

Dem unwesentlichen Rückgang der Niederschläge im Jahresmittel seit 1951, steht eine Zunahme der Verdunstung aufgrund höherer Temperaturen entgegen. Dadurch geht die Bodenfeuchte zurück. Zudem sind Veränderung im Auftreten von Schauern und Gewittern zu beobachten. Diese Veränderungen treten jedoch in regionaler Abhängigkeit sehr unterschiedlich auf.

Im vergangenen Jahr (2015) lag am 13. Juni in Mittel- und Westdeutschland (Folie 11) der niedrigste Bodenfeuchtwert seit 1961 vor.

### **Vor diesem Hintergrund sieht der Referent eine der wichtigsten Aufgaben beim Gärtnern im Sammeln von Regenwasser und dessen optimaler Zufuhr in den Boden.**

Bodenfeuchte ist wichtig für die Nährstoffzufuhr der Pflanzen. Zudem leistet sie durch die Transpiration der Pflanzen einen wichtigen Beitrag für ein angenehmes Stadtklima.

Eine optimale Wasserversorgung des Bodens trägt außerdem zur Wärmeregulation innerhalb der Pflanzen und so zu einem optimalen Wachstum bei. Wichtig ist hierbei jedoch, die optimale Bodenfeuchte zu erlangen, das heißt, dem Boden weder zu viel noch zu wenig Wasser zuzuführen.

Durch eine Bodenprobe kann der Welkepunkt und die Feldkapazität gemessen und dadurch die optimale Wasserspeicherkapazität des Bodens festgestellt werden. Der Welkepunkt gibt an, wie viel Liter Wasser in welcher Bodentiefe gespeichert werden kann, ohne dass diese an Pflanzen abgegeben werden. Die Feldkapazität gibt den Wert an, der gespeichert werden kann, bevor sich Staunässe bildet (Folien 13-15). Staunässe gilt es aufgrund des dadurch verursachten Sauerstoffmangels zu verhindern. Die optimale Wasserversorgung der Pflanzen liegt zwischen 50 und 80 Prozent der nutzbaren Feldkapazität.

**Die Tage mit normaler Wasserversorgung sind in den letzten Jahren zugunsten besonders trockener Tage zurück gegangen. Durch Beregnung lassen sich Ertragseinbußen zwar nicht**

**verhindern aber einschränken.** Die Beregnung sollte sich immer nach dem Verbrauch der Pflanze richten, um Ertragssteigerung zu erlangen und eine Nährstoffverlagerung in tiefere Bodenschichten zu verhindern.

**Damit der Boden Niederschlags- und Beregnungswasser optimal aufnehmen kann, sollte er so wenig wie möglich mechanisch bearbeitet werden.** Bei konservierender Bodenbearbeitung kann in vielen Fällen mehr als 90% des Regenwassers in den Boden infiltrieren, während bei wendender Bearbeitung oftmals nur etwas mehr als die Hälfte des Bodenwassers eindringt, der Rest oberirdisch abfließt. Für die GärtnerInnen bedeutet dies auf tiefes Umgraben mit dem Spaten zu verzichten und stattdessen mit dem Grubber oberflächlich den Boden aufzulockern. Durch eine Veränderung der Bodenbearbeitung kann somit der Trockenheit begegnet und die Bodenfeuchte gefördert werden.

**Auch die Winterbegrünung und Zwischenfrüchte sind eine gute Möglichkeit, um der Nährstoffauswaschung im Winter zu begegnen.** Die Winterbegrünung entzieht dem Boden kein Wasser: Allerdings muss die Winterbegrünung im Winter abfrieren, um sie im Frühjahr in den Boden einarbeiten zu können. Die Winterbegrünung sollte frühestens im Herbst ausgesät werden. Nach milden Wintern kann sie auch im Frühjahr abgemäht und als Mulch liegen gelassen werden.

**Mulchen ist eine wichtige Maßnahme, um die Verdunstung zu hemmen und damit die Bodenfeuchte zu erhalten.**

**In der anschließenden Diskussion** wurden Fragen bezüglich des Mulchens und der Bodenfeuchte geklärt. Als Winterbegrünung eignen sich im Kleingarten beispielsweise Phacelia, Lupine oder Luzerne, wobei bei der Luzerne darauf geachtet werden muss, dass sie vor der Blüte entfernt wird.

Ist die Bodenart bekannt, kann die optimale Wasserspeicherkapazität der 5. Auflage der Bodenkundlichen Kartieranleitung (KA5) entnommen werden.

Informationen für FreizeitgärtnerInnen finden sich auf der Homepage des Deutschen Wetterdienstes unter Gartenwetter: [www.dwd.de/gartenwetter](http://www.dwd.de/gartenwetter)

Die Vortragsfolien stammen von diesen Seiten:

[http://www.dwd.de/DE/fachnutzer/freizeitgaertner/1\\_gartenwetter/berlin\\_brandenburg/berlin/\\_node.html](http://www.dwd.de/DE/fachnutzer/freizeitgaertner/1_gartenwetter/berlin_brandenburg/berlin/_node.html)

[http://www.dwd.de/DE/fachnutzer/freizeitgaertner/3\\_gartenklima/\\_node.html](http://www.dwd.de/DE/fachnutzer/freizeitgaertner/3_gartenklima/_node.html)

Speziell für Berlin stehen hier tagesaktuell Messungen für die Messstation Berlin-Tempelhof und Empfehlungen für den Gärtner zur Verfügung. Es finden sich unter anderem Informationen zum Gartenklima und Gartenwetter sowie Bewässerungsempfehlungen, Hinweise zur Pflanzenentwicklung, zu Aussaat- und Rasenschnittbedingungen sowie zur Frostgefährdung. Auch eine Bienenflugprognose wird gegeben, um Bienen nicht bei eventuellen Spritzaktionen zu gefährden.

## Vortrag: Pflanzenschutz im Klimawandel – Trends und Tipps für Berliner Freizeitgärtner und Gärtnerinnen (siehe Anhang)

Dr. Babara Jäckel, Pflanzenschutzamt Berlin

Der Pflanzenschutz ist von verlässlichen Prognosen des Wetterdienstes abhängig.

Aufgrund der wärmeren Anbaubedingungen entwickelt sich Berlin im KleingärtnerInnenbereich zu einem Weinanbaugebiet. Mit ihm findet sich seit fünf Jahren der Traubenwickler, ein bislang regional unbekannter Schädling, in Berlin.

Auch werden verstärkt mediterrane Gemüse- und Kräutersorten, wie Basilikum, Chili oder Aubergine angebaut. In den urbanen Gärten besteht allgemein eine große Pflanzenvielfalt, die sich vor allem nach aktuellen Trends und aktuellen Beliebtheitsgraden richtet.

Vielfach werden Schädlinge über den globalisierten Warentransport eingeschleppt und können dann durch die spezifischen Bedingungen in der Stadt überleben. Für die Etablierung neuer Schädlinge spielen neben dem Klimawandel auch die besonderen klimatischen Verhältnisse in der Großstadt eine Rolle. Zum einen ist es dort um bis zu vier Grad wärmer als in ländlichen Regionen, wodurch auch Verdunstung und Trockenheit verstärkt werden. Zum anderen sind die Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen im urbanen Bereich sehr begrenzt. Es werden kaum chemische Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Dadurch können sich Schädlinge sehr gut ausbreiten.

Im Hobbygartenbereich machen **abiotische Schadursachen**, die nicht parasitären Schäden, ungefähr 60 bis 70 Prozent der Schadursache aus. Diese sind bedingt durch Stressfaktoren wie *Sonne, Hitze, Trockenheit und kalte Winter*. Besonders im Frühjahr fördert der Wechsel von heißen Tagen und kalten Nächten die *Taubildung*, welche die Ursache für viele Pilzkrankungen ist. Viele Pilzkrankheiten nehmen in den letzten Jahren aufgrund verstärkter Taubildung zu.

Ein anderer Stressfaktor ist die *Unterversorgung des Bodens mit Kalium*. In den letzten Jahren durchgeführte Bodenproben zeigen, dass ca. 50 Prozent der Proben eine Unterversorgung mit Kalium aufweisen, 30 Prozent eine angemessene und 20 bis 25 Prozent eine Überversorgung. Hinzu kommen Probleme mit toxischen Stoffen wie Ozon, das durch die Hitze entsteht.

Ein weiterer Faktor ist der *Rückgang des Niederschlags im Frühjahr*. Viele Pflanzen, wie beispielsweise Tomaten, benötigen eine gleichmäßige Wasserversorgung. Ansonsten sind Nährstoffmangel, Blütenendfäule oder das Aufplatzen der Früchte eine Folge.

Auch die in den letzten Jahren vermehrt aufgetretenen *Blattkrankheiten*, wie vorzeitiges Abfallen des Laubes oder Stippigkeit des Obstes sind auf abiotische Stressfaktoren zurückzuführen.

Vor dem Hintergrund des Temperaturanstieg, der Verlängerung von Vegetationsperioden und mangelnder Wasserversorgung werde das Abstellen öffentlicher Pumpen im Winter, unabhängig davon, wie trocken oder warm dieser ist, künftig überdacht werden müssen.

Ein weiterer Schaden, der durch abiotische Stressfaktoren entsteht sind die sogenannten *Komplexkrankheiten an Obstbäumen*, wie Pfirsich, Nektarine und Aprikose, aber auch an Apfelbäumen. Auch hier sind die *Ursachen häufig Trockenheit, Kaliummangel oder der Standort*, der für besagte Pflanzen schlecht geeignet sein kann. Diese Komplexkrankheiten entstehen durch Sonnenbrände an den Bäumen, auf denen sich Sekundärschädlinge aufbauen können. Sonnenbrand entsteht häufig im Winter bei Bäumen, die kein Laub tragen. Unter die durch Sonnenbrand beschädigte Rinde können schnell Bakterien und Pilze gelangen.

Der Befall mit *Borkenkäfern* ist der Trockenheit geschuldet. Ein mit Borkenkäfern befallener Baum ist ein sogenannter Brutbaum, der alle anderen Jungbäume im Garten befällt. Zur Bekämpfung des Borkenkäfers gibt es im Hobbygartenbereich keine chemischen Mittel. Wichtig ist es, die befallenen Jungbäume zu entfernen oder alte Bäume bis auf das gesunde Holz zurückzuschneiden. Präventiv können Bäume im November, mit Baumweiß (Kalk) bestrichen werden, um Sonnenbrand zu verhindern.

Neben den abiotischen Schadursachen gibt es die **biotischen Schadursachen** (Parasiten, Kleintiere, Organismen).

Durch den Klimawandel verändert sich nicht zwangsläufig die Gesamtmenge parasitärer Schädlinge. Vielmehr ist es so, dass manche Schädlinge verschwinden und dafür durch den verstärkten Anbau nicht heimischer Pflanzen, durch den Warentransport und den Klimawandel neue Schadorganismen in die Region gelangen. Durch neue Krankheiten entstehen auch neue Schadsymptome.

- Pilze, wie der *Grauschimmelpilz*, wachsen vor allem, wenn es warm und feucht ist. Dieser Pilz wächst den ganzen Sommer und befällt alle Pflanzenkulturen.
- Um Pilzbefall und faules Obst durch Pilze wie *Monilia* zu hemmen oder zu verhindern, ist eine akkurate Gartenhygiene durch Ausputzen, Abernten, Wegwerfen und Trockenhalten der Pflanzenblätter von großer Bedeutung. Befallene Früchte müssen abgepflückt und eingegraben werden. Die Pilz-„Mumien“ müssen im Winter entfernt werden, da sich der Pilz sonst in jedem Jahr von neuem aufbaut.
- Auch die *Blattfleckenpilze* nehmen verstärkt zu. Hier gilt es dichte Bestände, aber auch bestimmte Pflanzenkulturen, die besonders anfällig sind, zu vermeiden.
- Viele Pflanzen sind sehr anfällig für den *Echten Mehltau*. Dieser benötigt hohe Temperaturen und eine hohe Luftfeuchtigkeit, um zu wachsen. Er verträgt dagegen keinen Niederschlag. Bleibt der Niederschlag im Sommer aus, so steigt die Gefahr des Befalls mit Echtem Mehltau. Der Echte Mehltau ist ein artspezifischer Pilz. Er befällt nicht alle Pflanzen, sondern je nach Mehltauart Pflanzen einer Art.
- Ein weiterer stark zunehmender Pilz ist die *Kraut- und Braunfäule (Phytophthora)*. Er befällt die Pflanzen kurz vor der Erntezeit. Betroffen sind hierzulande zum Beispiel Tomaten und Kartoffeln. Auch hier entsteht der Pilz durch Tau und Wasser auf den Blättern und wächst von da aus in die Pflanze hinein. Taubildung sollte daher möglichst vermieden und die Blätter trocken aber luftig gehalten werden. Phytophthora bildet sich jedes Jahr neu. Tomatenanbau in „Tomatenzelten“ ist eine lohnenswerte Maßnahme zur Befallsminderung.
- Desweiteren gibt es *Welkeerkrankungen*. Die befallenen Blätter müssen in den Hausmüll, sie dürfen nicht kompostiert werden.

Zudem gibt es auch tierische Schaderreger, wie die Spinnmilben.

- Von den *Spinnmilben* gibt es viele Arten, die diverse Pflanzen befallen. Auch die Milbenbildung wird durch Wärme und Trockenheit gefördert.

- Weitere tierische Schädlinge sind die *Thripse (Blasenfüße)*, die im Spätsommer die Pflanzen anfliegen und sie aussaugen. Die befallenen Pflanzen müssen zurückgeschnitten werden, sodass sie neu austreiben können.
- Wenn es besonders trocken ist, breiten sich auch *Zikaden* vermehrt aus. Auch sie saugen die Pflanzen aus und übertragen Krankheiten.
- Gegen *Wanzen* kann man wenig ausrichten. Sie stechen die Kulturen vor allem an sonnigen Tagen an und es entstehen Löcher in den Blättern; häufig sind auch die Blüten deformiert/verkrüppelt.
- Heimische Schädlinge, wie der *Kartoffelkäfer*, gehen auch an neue Kulturen. Vor allem die Larven des Kartoffelkäfers sind sehr gefräßig und können die Auberginenernte vernichten.
- Im Kräuteraanbau werden durch die Wärme *Minzekäfer* angelockt. Auch diese sollten möglichst abgesammelt und befallene Bestände zurückgeschnitten werden.

Die tierischen Schädlinge sind nicht so schlimm wie die Pilzkrankungen, denn es gibt viele Nützlinge, wie den Marienkäfer, die ebenfalls zunehmen und so den tierischen Schädlingsbefall weitestgehend regulieren. Die Nützlinge stellen somit ein wichtiges Potenzial für die Schädlingsbekämpfung dar und müssen geschützt werden.

**In der anschließenden Diskussion** wird unter anderem auf den Blütenbefall durch die Pilzart *Monilia* eingegangen. Desweiteren wurde darauf hingewiesen, wie den Nützlingen geholfen werden kann. (Marien-)Käfer legen ihre Brut nur auf Blättern ab, die von Blattläusen befallen sind. Um die Nützlinge zu schützen, muss man Schädlinge tolerieren. Zudem brauchen die Larven Wasser und eine ausreichende Versorgung mit Zucker und Eiweißen aus Blütenpollen und Nektar.

Der Befall mit dem Buchsbaumzünsler, dem Birnengitterrost und der Kirschessigfliege fiel in den letzten Jahren in der Region in und um Berlin gering aus. Der Befall der Kirschessigfliege kann durch zeitiges und vollständiges Abernten eingedämmt werden.

Der Newsletter des Berliner Pflanzenschutzamtes kann kostenlos abonniert werden. Dort werden alle 14 Tage nach Wetterlage Empfehlungen auch für Biogärten ausgegeben. Die Registrierung kann hier erfolgen: <https://ssl.stadtentwicklung.berlin.de/mailman/listinfo.cgi/gartenbrief/>

Der Berliner Gartenbrief stellt 14-tägig aktuelle Tipps für den Haus- und Kleingarten zur Verfügung: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/tipps/>

## Informationen und Ankündigungen

### **Bildungsreihe „(Stadt)gärtnern im Klimawandel“ des Projektes „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ (siehe Anhang)**

Im Anschluss an die Vorträge gab Eva Foos einen Überblick über anstehende Termine der Foren und Praxisworkshops und empfahl eine zeitige Anmeldungen für die Veranstaltungen.

Abschließend stellte sie den Raum der Möglichkeiten mit allen Beteiligten vor und bedankte sich bei dem Referenten und der Referentin, den Mitwirkenden im Raum der Möglichkeiten und allen Teilnehmenden.

**Gerda Münnich** vom Forum Stadtgärtnern, eine der ersten Initiatorinnen interkultureller Gärten in Berlin, betonte die Offenheit des Forums Stadtgärtnerns für weitere Themenfelder und Mitwirkende. Sie lud die Anwesenden ein, sich mit Themenvorschlägen und eigenen Angeboten in die Planung und Organisation künftiger Veranstaltungen im Rahmen des Forums Stadtgärtnern einzubringen. Interessierte würden vom Organisationsteam unterstützt (Kontakt: [forumstadtgaertnern@t-online.de](mailto:forumstadtgaertnern@t-online.de)).

Abschließend stellte **Wilfried Buettner** vom Tempelhofer Berg e.V. den Verein und das Projekt „Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld“ vor. Der gemeinnützige Verein entwickelt Konzepte zur gemeinsamen Nutzung von Flächen durch unterschiedliche Bewirtschaftungsarten (Kleingärten, interkulturelle Gärten und Gemeinschaftsgärten). Das konkrete Projekt ist derzeit ein Umweltgarten für geflüchtete Frauen aus Syrien.

Die Veranstaltung endete mit der Überreichung von Blumen durch Eva Foos an die ReferentInnen und Veranstaltungs- und Projekthinweise von Teilnehmenden:

- Open Source Circular Economy Days (deutsch etwa: Open-Source-Kreislaufwirtschafts-Tage) ist ein globales Event und eine globale Community zur Entwicklung offener Ressourcen und Möglichkeiten für die Umstellung auf eine globale, nachhaltige Kreislaufwirtschaft. In Berlin findet eines von über 40+ Events statt, die vom 9 – 13 Juni 2016 über den ganzen Globus verteilt miteinander vernetzt arbeiten werden. Mehr dazu unter: <https://oscedays.org/berlin-2016/>
- Der in Berlin ansässige Förderverein STÄDTE OHNE HUNGER Deutschland e. V. unterstützt die Arbeit der Organisation CIDADES SEM FOME (STÄDTE OHNE HUNGER) in Brasilien. Mehr dazu unter: <http://staedteohnehunger.de/>
- Angelika Paul lud alle Anwesenden zu ihrem Vortrag „Kleingärten machen glücklich“ am 16. Juni 2016 um 18:00 Uhr in der Regenbogenfabrik in Berlin-Kreuzberg ein. Mehr im Anhang.

## Raum der Möglichkeiten

Von 19:15 – 20:30 Uhr fand zum zweiten Mal der Raum der Möglichkeiten statt. Mitwirkende waren diesmal:

<b>Aussteller</b>	<b>Webseite</b>	<b>Kontakt vor Ort</b>
Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.	<a href="http://www.netzwerkpflanzenanlagen.de">www.netzwerkpflanzenanlagen.de</a> <a href="http://www.dgg1822.de/">www.dgg1822.de/</a>	Bettina de la Chevallerie
Deutscher Wetterdienst	<a href="http://www.dwd.de/">www.dwd.de/</a>	Falk Böttcher
Forschungszentrum Jülich GmbH	<a href="https://www.ptj.de/">https://www.ptj.de/</a>	Felix Schwabedal*
Forum Stadtgärtnern		Miren Artola, Gerda Münnich, Kerstin Stelmacher
Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.	<a href="http://www.gartenfreunde-berlin.de/">www.gartenfreunde-berlin.de/</a>	Sven Wachtmann*
Interkultureller Garten Rosenduft von südost Europa Kultur e.V.	<a href="http://www.suedost-ev.de/">http://www.suedost-ev.de/</a>	Begzada Alatovic
Projekt „Urbane Klimagärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“	<a href="http://www.agrarberatung.huberlin.de/forschung/klimagaerten">www.agrarberatung.huberlin.de/forschung/klimagaerten</a>	Dr. Thomas Aenis, Eva Foos
Pflanzenschutzamt Berlin	<a href="http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/pflanzenschutzamt/">http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/pflanzenschutzamt/</a>	Dr. Barbara Jäckel
Umweltgarten für Geflüchtete am Tempelhofer Feld	<a href="http://tempelhoferberg.berlin/umweltgarten/">http://tempelhoferberg.berlin/umweltgarten/</a>	Wilfried Buettner
Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen (V.E.R.N.)	<a href="http://vern.de/">vern.de/</a>	Gunilla Lissek-Wolf

\*Sie wollten sich beteiligen, mussten aber kurzfristig absagen.

Es kam zu regen Gesprächen und interessiertem Austausch zwischen den Mitwirkenden und den TeilnehmerInnen. Für das leibliche Wohl sorgten diesmal die Frauen des Interkulturellen Gartens Rosenduft von südost Europa Kultur e.V..



## Das 5. Forum Stadtgärtnern wurde vorbereitet von ...

- Dr. Thomas Aenis, Renate Busse, Eva Foos und Julian Lüdiger – Lehr- und Forschungsgebiet Beratung und Kommunikation, Humboldt-Universität zu Berlin
- Wilfried Buettner – Gartenkolonie Tempelhofer Berg, Bahnlandwirtschaft
- Dr. Elisabeth Meyer-Renschhausen – Allmende-Kontor
- Gerda Münnich – Allmende-Kontor-Vernetzungsstelle, Arbeitsgemeinschaft (AG) Interkulturelle Gärten in Berlin & Brandenburg
- Kerstin Stelmacher – Allmende-Kontor-Vernetzungsstelle

## ...mehr zum Forum Stadtgärtnern

Das »Forum Stadtgärtnern« gibt es in dieser Form seit 2014. Es entstand in Fortführung und als Zusammenschluss des Gartenaktivist\*innentreffens mit dem Runden Tisch des 2014 abgeschlossenen DBU-Projektes »Urban Gardening in Berlin: Qualifizierung, Netzbildung und modellhafte Umsetzung im Garten- und Landbau«. Die Foren laden bis zu 4 x im Jahr an wechselnden Orten zu jeweils einem Sachthema rund ums Stadtgärtnern ein. Bisherige Themen waren u. a. »Die Flächenproblematik in Gemeinschaftsgärten und Kleingärten« und »Flüchtlinge in Gemeinschaftsgärten«. Abhängig von der Thematik werden die Foren von einzelnen Aktiven oder Gärten organisiert. Das Ganze wird von einer kleinen Organisationsgruppe unterstützt.

## ...mehr zum Projekt

### »Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin«

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie

unter [www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten](http://www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten).

---

## DANKE!

Wir danken vielmals allen Unterstützern und Unterstützerinnen im Vorfeld und am Abend!

Unser herzlicher Dank an die  
ZE Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem (BGBM)  
für die freundliche Unterstützung unseres Forums.



Für die kulinarische Versorgung danken wir den Frauen  
des Interkulturellen Gartens Rosenduft von südost Europa Kultur e.V.  
ganz herzlich.



Vielen Dank auch für die Rückmeldungen zum Forum. Sie finden die  
Zusammenfassung des Teilnehmerfeedbacks in Kürze auf der Internetseite  
[www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten](http://www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten).

Das Projekt »Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion  
Berlin« wird gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland,  
Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und  
Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages